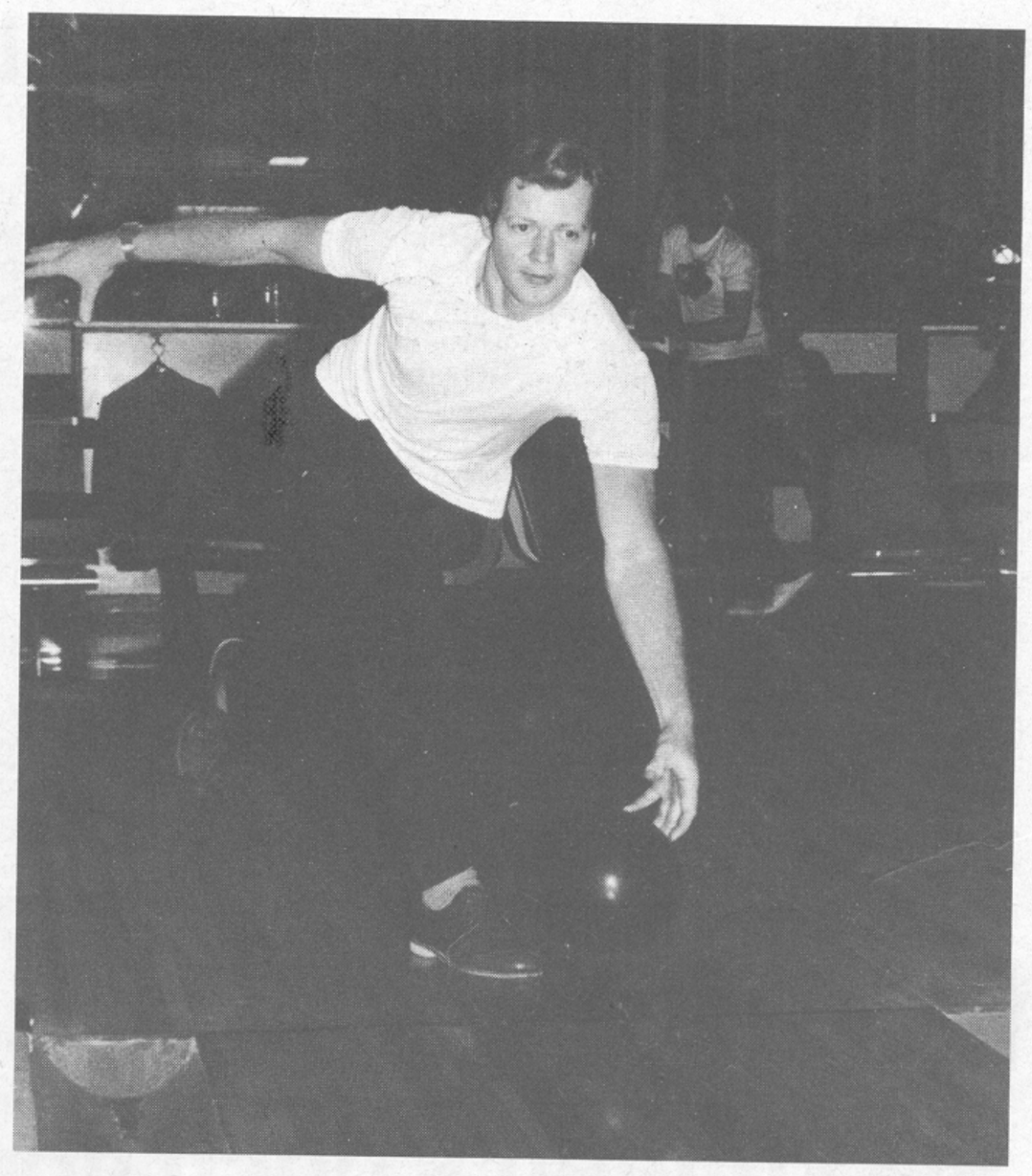
Bei Jürgen Pelz lief es zwar auch gut an, aber ihm war das Glück schon in der 2. Runde nicht so hold. Er verpaßte das Viertelfinale nur um wenige Pins und wurde Neunter mit einem Schnitt von 190 in 39 Spielen.

Bei den Herren gelang dem Franzosen Philippe Dubois mit 567 der Sieg im Finale über Montree Vipitsini aus Thailand:

DUBOIS	9/	7/	9/	8/	(7)2	9/	(8)1	X	X	6/X	173
	17	36	54	71	80	98	107	133	153	173	
	8/	7/	X	8/	9/	9/	X	X	(8)1	8/X	364
	17	37	57	76	95	115	143	162	171	191	
	X	X	8/	X	9/	7/	X	8/	X	9/8	567
	28	48	68	88	105	125	145	165	185	203	
VIPITSINI	8/	9/	X	(8)1	X	9/	9/	9/	(8)/	7 2	169
	19	39	58	67	87	106	125	143	160	169	
	9/	X	9/	(7)2	8/	(6)3	8/	9/	7 2	9/9	324
	20	40	57	66	82	91	110	127	136	155	
	7/	X	9/	9/	8/	X	9/	X	X	XX8	549
	20	40	59	77	97	117	137	167	197	225	



III. Ranglisten-Einzel-Turnier 1979 in Düsseldorf

Bericht von Hans Finke

Was beim Ranglistenturnier 1979 in Düsseldorf geboten wurde, konnte sich schon sehen lassen. Das war zumindest die einhellige Meinung aller Beteiligten und bestätigt die Erkenntnisse, die Nürnberg als Ausrichter des letztjährigen Ranglistenturniers brachte.

Welchen Stellenwert dieses Turnier inzwischen hat, zeigt sich in zweierlei Hinsicht: 1977 in Düsseldorf, ausgerichtet vom WKV und endend im organisatorischen Chaos, kamen gut 300 Aktive. Wer vermutet hatte, daß der Ruf des Turniers unter der schlechten Organisation gelitten haben könnte, sah sich in Nürnberg bei einer vorbildlichen Organisation mit über 400 Teilnehmern eines Besseren belehrt. Düsseldorf in diesem Jahr hatte über 500 Spieler und Spielerinnen – was an sich schon für die Bedeutung des Turniers spricht; daß man es jetzt als fest etabliert ansehen muß, kommt darüber hinaus in den übereinstimmenden Worten von Sektionspräsident Elmar Wilbertz und Sektionssportwart Gerth Bettinger zum Ausdruck: „Mit diesem Turnier sind wir, gemessen sowohl am Zuspruch als auch an den sportlichen Leistungen, auf dem richtigen Weg. Es ist eine wertvolle Bereicherung des nationalen Turnierkalenders und entwickelt sich – wenn es nicht schon so ist – zur bedeutendsten Veranstaltung neben den nationalen Meisterschaften."

Sicherlich ist es die oft geschmähte Ranglistenkarte, die dieses Turnier so attraktiv macht. Sahnen sonst üblicherweise die „Cracks" ab, so hat bei dieser Veranstaltung auch der Spieler mit einem Ranglistenschnitt von 160 die Chance, ins große Geld und aufs Treppchen zu kommen. Auch die Sektion gewinnt dieser Beliebtheit ihre positive Seite ab. Gerth Bettinger: „Insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt der Nachwuchsbeobachtung scheint mir dieses Turnier sehr wichtig zu sein; wo hat man denn sonst in Deutschland schon die Möglichkeit, so viele junge talentierte Spieler an einem Wochenende konzentriert zu beobachten und sich Gedanken darüber zu machen, wer von ihnen mittel- oder langfristig auf die Nationalkader zusteuern könnte?"

Doch nun zum sportlichen Aspekt:

Das Ranglistenturnier ist ausgeschrieben als Pflichtturnier für die Spieler der Nationalkader. Mit Rücksicht auf die Weltmeisterschaft – zu diesem Zeitpunkt gerade in ihre entscheidende Vorbereitungsphase getreten – hatte man den nominierten Manila-Fahrern die Teilnahme freigestellt. So mußten denn die Organisatoren des BV Düsseldorf auf die erhoffte Teilnahme der „Zugpferde" Georg Winter und Daniela Gruber – beide Deutsche Einzelmeister 1979 – verzichten. Trotzdem war das in den beiden Spielorten, dem Europa-Bowling und dem Rheinland-Bowling, an den Start gehende Feld erlesen: von den Manila-Fahrern waren bei den Damen unsere noch amtierende Weltmeisterin Annedore Häfker und die Frankfurterin Elke Brosch sowie Ersatzfrau Angelika Hanemann aus Hannover am Start, während bei den Herren bei Teilnahme von Bernd Kornak und Christian Griesert, beide Berlin, Uli Rohloff, Dortmund, und Bernd Baule, Hannover, nur auf Georg Winter und Norbert Griesert sowie Ersatzmann Henry Lösch verzichtet werden mußte. Das Interessante vorweg: von unseren Stars konnte aber auch niemand nur annähernd überzeugen. Entsprechend war das Ergebnis: alle Genannten schieden spätestens in der Zwischenrunde aus. Hierzu Gerth Bettingers Kommentar: „Die Leute stecken in der intensiven Vorbereitung auf Manila und stehen jeden Tag auf der Bahn. Mich wundert es nicht weiter, daß die Leistungen weit hinter dem normalen Standard zurückbleiben, weil meine Leute ganz einfach überspielt sind. Das Ergebnis hier ist so wichtig nicht; wenn wir in Manila auf den Moment genau topfit sind, dann stimmte unser Vorbereitungskonzept."

Die Cracks hatten also nichts zu bestellen in Düsseldorf, was die Konkurrenz natürlich um so mehr aktivierte. Auf der Suche nach einem passenden Motto für die Kämpfe kann man mit Fug und Recht davon sprechen, daß die Geächteten zurückschlugen; was insbesondere auf einen im Feld genau zutraf: Hans Dreiss aus Mannheim, der nach seiner Nicht-Nominierung für Manila schon das Bowlingspielen aufgeben wollte, setzte sich hier eindrucksvoll in Szene: Mit soliden 3118 (∅ 194,8) aus jeweils acht Spielen Vor- und Zwischenrunde qualifizierte er sich als Dritter hinter dem Bremerhavener Hans-Ulrich Kahle (3228, ∅ 201,7) und Heinz König aus Duisburg (3129, ∅ 195,5) für das Finale. Mit von der Partie neben diesen waren Ferdinand Janka, Hanau, Rainer Siegerist, Duisburg, Rainer Breden, Bremerhaven, Dale Robison vom Deutschen Mannschaftsmeister aus Mannheim und der Nürnberger Ron Scholefield.

Lange sah es nach einem Sieg von Hans-Ulrich Kahle aus. Er hatte König, Janka, Robison und Scholefield geschlagen, gegen Breden, Siegerist und Dreiss verloren. Und gerade dieses Spiel gegen Dreiss sollte ihm zum Verhängnis werden: Es endete zwar 181:158 für Dreiss, aber Kahles Schreiber hatte zu den 158 fälschlicherweise 30 Bonus-Punkte für den Sieg notiert, die natürlich nur Hans Dreiss zustanden. Dieser Fehler blieb lange Zeit verborgen und fiel erst auf, als die Turnierleitung vor der Siegerehrung die Spielzettel überprüfte. Da die Differenz zwischen Kahle und Dreiss, der mit 1379 (∅ 197) im Finale im übrigen die herausragende Leistung bot, einschließlich der falsch verbuchten 30 Bonus-Punkte nur 18 Pins betrug, hatte Dreiss schließlich doch, wie schon vor zwei Jahren in Düsseldorf, das A-Finale gewonnen. Schade für den fairen Sportsmann Kahle, dem

Fortsetzung Seite 6